Kryl, Miroslav: Osud vězňů terezínského ghetta v letech 1941-1944 [Das Schicksal der Häftlinge im Ghetto Theresienstadt in den Jahren 1941-1944].

Doplněk, Brno 1999, 225 S.

Das Konzentrationslager Theresienstadt gehört ohne Zweifel zu den am intensivsten erforschten Kapiteln der NS-Vernichtungspolitik während des Zweiten Weltkriegs. Die von Miroslav Kárný mitbegründete „Theresienstädter Initiative“ hat durch die Erarbeitung von nach Herkunftsgebieten gegliederten Gedenkbüchern damit begonnen, den in der Masse der anonymen Opfer verschwundenen Toten ihre Namen zurückzugeben, und trägt selbst maßgeblich zur historiographischen Aufarbeitung der Theresienstädter Geschichte während der Shoah bei. Angesichts der nicht geringen Zahl von Vorarbeiten und bereits veröffentlichten Erinnerungen von Theresienstadt-Überlebenden ist man immer wieder erstaunt, wie viele neue Einzelaspekte die aktuelle Forschung noch zutage fördert.

Selbst für den informierten Leser bringt die Veröffentlichung von Miroslav Kryl solche Neuigkeiten, wenn er sich zunächst durch die gegenüber dem Gesamtwert des Buches qualitativ zurücktretenden Anfangskapitel durchgeschlagen hat. Denn was Kryl dort an Allgemeinem über den NS-Rassenantisemitismus, über Erklärungsansätze der Historiker zur ‚Endlösung‘, über die Gedanken tschechischer Historiker zu diesem Thema und den spezifischen Deutungsansatz von Wolfgang Benz vorträgt, lässt an manchen Stellen den Bezug zu aktuellen Forschungstendenzen vermissen. Spannend wird die Lektüre ab dem Augenblick, da sich der Verfasser seinem eigentlichen Thema zuwendet. Er fasst im fünften Kapitel die Vorgeschichte und die Entstehung des ‚Ghettos‘ Theresienstadt in sehr anschaulicher Weise zusammen. Das sechste Kapitel widmet sich der Zeit zwischen Sommer 1942 und dem Jahr 1943. Angesichts der Überfüllung des Lagers durch die Transporte aus Deutschland und Österreich erfolgten ab dem Sommer 1942 in großem Maße Weiterdeportationen von Häftlingen nach dem Osten, vor allem nach Riga und Treblinka. Die Sterblichkeit war seit dem Spätsommer aufgrund der Überfüllung sowie der damit einhergehenden sanitären und hygienischen Bedingungen in Theresienstadt sehr hoch. Im siebten Kapitel beschreibt Kryl, wie 1943 neue Deportationen von Theresienstadt nach dem Osten einsetzten, diesmal in Richtung Auschwitz. Die Lagerleitung veranlasste am 26. Januar 1943 die Ersetzung des bei den Mithäftlingen populären ‚Judenältesten‘ Jakob Edelstein durch Paul Eppstein, was der Einschüchterung der Lagerinsassen dienen sollte. Bis zum September 1943 ging die Zahl der Transporte zurück, dann setzten diese erneut ein und führten zur Errichtung des ‚Familienlagers‘ in Auschwitz-Birkenau. Dem Besuch der Delegation des Internationalen Roten Kreuzes in Theresienstadt im Jahre 1943 und der weiteren Entwicklung des Lagers ist das achte Kapitel gewidmet. Kryl geht dort auch der Zwangsarbeit der von Theresienstadt nach Auschwitz deportierten Juden im besetzten Südpolen nach.

Was Kryls Arbeit lesenswert macht, sind die zahlreichen, für die Veranschaulichung des Alltagslebens so wichtigen Auszüge aus Häftlingsberichten und insbesondere aus dem teils hebräisch, teils tschechisch verfassten Tagebuch von Egon Redlich und aus den tschechischsprachigen Aufzeichnungen von Willy Mahler. Der

Autor führt minutiös vor, wie die Delegation des Roten Kreuzes bei ihrem Besuch in Theresienstadt getäuscht wurde, wo man ihr ein „potemkinsches Dorf“ (S.158) vorgeführt habe.

Für die weitergehende Beschäftigung mit dem Thema erweisen sich der umfangreiche Anmerkungsapparat (kompakt am Ende des Buches) und eine Übersicht der vom Autor verwendeten Quellen und Sekundärliteratur als sehr wertvoll. Das Werk von Miroslav Kryl ist ein wichtiger Beitrag zur tschechischen Beschäftigung mit der Shoah und würde es verdienen, in seinen Kernkapiteln auch einem internationalen Leserkreis zugänglich gemacht zu werden.